

Blog: Bildung, Engagement und Aktivismus: treibende Kräfte für den Wandel (Karla-Felicita Braun, VENRO e.V.)

In einer Zeit, in der Kriege, die Klimakrise, der Verlust der Biodiversität sowie soziale Krisen und globale Ungerechtigkeit dringend notwendige gesellschaftliche Veränderungen erfordern und gleichzeitig demokratische Prinzipien infrage gestellt werden, rechtsextreme Kräfte an Einfluss gewinnen und sich gegen transformativen Wandel stellen, brauchen wir verschiedene Ansätze, die Menschen zu gemeinschaftlichem Handeln für eine nachhaltige und gerechtere Zukunft ermutigen. Bildungsarbeit, Engagement und Aktivismus sind drei solcher Ansätze. Sie sind eng miteinander verbunden, wenn wir transformativ wirken und Menschen zum Handeln bewegen möchten. Ein Ziel von Bildung kann es sein, Menschen zu Engagement und Aktivismus zu motivieren und sie dazu befähigen, aktiv zu werden. Engagement und Aktivismus wiederum bieten oft praktische Räume für Bildungsprozesse.

Möglichkeiten und Grenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein zentraler Ansatz ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie befähigt Menschen, globale Zusammenhänge zu verstehen und sich als Teil einer weltweiten Gemeinschaft zu begreifen. BNE soll nicht nur Bewusstsein schaffen, sondern auch Handlungsräume eröffnen, in denen demokratisches Engagement und politisches Handeln gefördert werden.

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich mit der Agenda 2030 ehrgeizige Ziele für die nachhaltige Entwicklung (SDGs) gesetzt, um unsere Lebensgrundlagen zu bewahren und globale Ungleichheiten abzubauen. Mit dem Programm „BNE 2030“ hat die UNESCO 2020 einen Rahmen geschaffen, der Bildung als Schlüssel zum Erfolg dieser globalen Agenda anerkennt.

Allerdings stoßen Bildungsansätze auch an verschiedene Grenzen. In Bezug auf die SDGs liegt eine Ursache dafür an mangelnder politischer Kohärenz. Während z.B. Handelsabkommen strikte Sanktionen bei Verstößen vorsehen, gibt es kaum vergleichbare Mechanismen für die Einhaltung SDGs. Bildungsprojekte können hier zwar aufklären, stoßen jedoch an Grenzen, wenn sie keine strukturellen Veränderungen bewirken können. Außerdem geraten zivilgesellschaftliche Akteur_innen zunehmend unter Druck, insbesondere durch antidemokratische Strömungen und eine angespannte Haushaltslage. Organisationen und Initiativen stehen Widerständen gegenüber, während rechtsextreme Diskurse zunehmend in die gesellschaftliche Mitte vordringen. Dies erschwert es, transformative zivilgesellschaftliche Bildungsansätze in die Breite zu bringen. Bildungsarbeit kann also Wissen für globale Zusammenhänge stärken und Menschen ermutigen selbst aktiv zu werden. Um jedoch tiefgreifende Transformation zu erreichen, muss Bildung durch Engagement und politisches Handeln ergänzt werden, das die Machtverhältnisse hinterfragt, die Ungerechtigkeiten aufrechterhalten.

Räume für Engagement, Eigeninitiative und Partizipation schaffen

Zivilgesellschaftliche Bildungsakteur_innen bieten wichtige Lösungsansätze. Ansätze wie BNE, Globales Lernen und Transformatives Lernen vermitteln nicht nur Wissen, sondern fördern kritisches Denken und die Auseinandersetzung mit Machtstrukturen.

Ein wesentlicher Hebel, um transformative Prozesse voranzutreiben, ist die Verknüpfung von formaler und non-formaler Bildung. Viele Lernprozesse, die Engagement und Aktivismus fördern, finden außerhalb des formalen Bildungssystems statt – etwa in Jugendverbänden, NGOs oder Sportvereinen. Diese praxisorientierten, partizipativen Räume können Vorbilder für formale Bildungseinrichtungen sein. Dort lernen Menschen, wie sie selbst Veränderungen gestalten und demokratische Prozesse mitbestimmen können.

Ein Beispiel für ein solches Engagement ist der „Runde Tisch Klimabildung“ im Kreis Pinneberg. Hier vernetzen sich Schülerinnen und Akteur_innen der BNE, um nachhaltige Schulentwicklungsprojekte zu initiieren. Initiativen wie der „FREI DAY“ der Schule im Aufbruch bieten ein weiteres Beispiel dafür, wie BNE erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden kann. In diesem Modell wird einmal pro Woche ein Freiraum im Stundenplan geschaffen, in dem sich Schülerinnen eigenständig mit Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen. Sie wählen selbst, welche Aspekte der SDGs sie bearbeiten wollen, und arbeiten dabei eng mit außerschulischen Partnerinnen zusammen. Dieser Ansatz zeigt, wie projektbasiertes Lernen in die formalen Bildungsinstitutionen integriert werden kann und die Eigeninitiative und Partizipation der Lernenden fördern kann.

Macht teilen und kooperative Strukturen schaffen

Trotz positiver Beispiele zeigt sich, dass Bildungsarbeit allein nicht ausreicht, um die notwendigen tiefgreifenden Veränderungen herbeizuführen. Es braucht zusätzliche strukturelle Unterstützung und politische Maßnahmen, die den Bildungsansatz stärken.

Tiefgreifende Transformation erfordert Veränderungen auf individueller, kollektiver und systemischer Ebene. Für eine nachhaltige und global gerechtere Zukunft sind breite Bündnisse, Bewegungsräume und Beziehungsarbeit notwendig. Diese müssen partizipativ, inklusiv, machtkritisch und diskriminierungssensibel gestaltet werden. Denn gesellschaftlicher Wandel gelingt nur, wenn Macht geteilt und kooperative Strukturen geschaffen werden. Mit einem aktuellen Projekt arbeitet VENRO daran, Praktiker*innen der Bildungsarbeit und des Engagements zu unterstützen, ihre Arbeit wirksam und transformativ zu gestalten, globale Zusammenhänge in die Breite zu tragen und möglichst viele Menschen zu erreichen.

Mit einer engen Verzahnung von Bildung, Engagement und Aktivismus können wir den Herausforderungen der aktuellen Krisen begegnen und eine gerechtere und nachhaltigere Welt gemeinsam gestalten.